

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 4
Oktober 2009
66. Jahrgang
Einzelpreis
2,- €

Das Jean-Schmitz-Ensemble in Brühl

Teil III *

Die „englische Siedlung“ in Brühl
- eine ländliche Idylle mit Spekulationswert -

von Dr. Donatella Cacciola



Abb. 1 a Stadtplan von Brühl 1900–1910. Das Jean-Schmitz-Ensemble ist unten mittig zu sehen.

Quelle: Historisches Archiv der Stadt Brühl

„Die englischen Wohnverhältnisse bieten gerade heute, wo bei so Vielen die Sehnsucht aufdämmert, der sich stetig mehrenden Unrast des Lebens den stillen Hort eines eigenen Heims entgegenzusetzen, ein vermehrtes Interesse“¹⁾.

Welche sind die baulichen und stilistischen Merkmale der sieben Häuser (vgl. Abb. 1 a und b) des Jean-Schmitz-Ensembles?

Obgleich die Baupläne eine ähnliche Bauweise, z.B. im Seitenschnitt und in der Fassade zeigen²⁾, lässt sich feststellen, dass der Architekt sich bemühte, jeden Bau mit einer unterschiedlichen Gestaltung zu versehen. Ein Anbau neben der Eingangstür charakterisiert beispielsweise jede Villa, doch sind die Eingangstore bei allen unterschiedlich gestaltet. Selbst die Häuser, die gegenüber liegen, weisen keinen symmetrisch „spiegelverkehrten“ Grundriss auf³⁾.

Dennoch sind die gemeinsamen bautechnischen sowie gestalterischen und stilistischen Merkmale der sieben Bauten, sowohl der Einzel- als auch der Doppelhäuser, vorwiegend. Anhand derer lässt sich nicht nur im Außen- sondern auch im Innenbereich ein Komplex, ja ein Siedlungscharakter erkennen.

Christine Müller belegte⁴⁾, dass dieselben Handwerker an allen Häusern arbeiteten. Daraus ist abzuleiten, dass womöglich in fast allen Fällen dieselben Materialien verwendet wurden. Die exemplarische Beschreibung eines der Häuser, das noch heute teilweise die Erstausrüstung bewahrt hat, wird vermutlich Auskunft über Grundriss und Ausstattung aller anderen Villen geben.

Der Rohbau bestand aus Ziegelsteinen, die ursprünglich mit Feinputz bedeckt waren. Die Mauern des Erdgeschosses wurden bis zu einer Höhe von ca. 1,70 m mit Einlagen aus Schiefer und Grauwacke, dem Naturstein aus der Eifel, aufgebaut. Der Außenputz ist nicht mehr vorhanden bzw. wurde an manchen Häusern wieder erneuert. Den Zeugnissen der Bewohner zufolge wählte Jean Schmitz einen gelblichen Anstrich für den ganzen Komplex, welcher in den Originaltönen heute sehr wahrscheinlich nicht mehr nachzuweisen ist.

Durch einen Torbogen (Abb. 2) gelangte man in den Vorgarten. Die Eingangstreppe führte zum Parterre, dessen Decke ca. 3,50 m hoch ist. Diele, Kochküche und Salon, ein kleines Badezimmer und ein Erker befanden sich auf dieser Etage. Die Hochparterre und der Erker sind in jedem Haus zu finden.

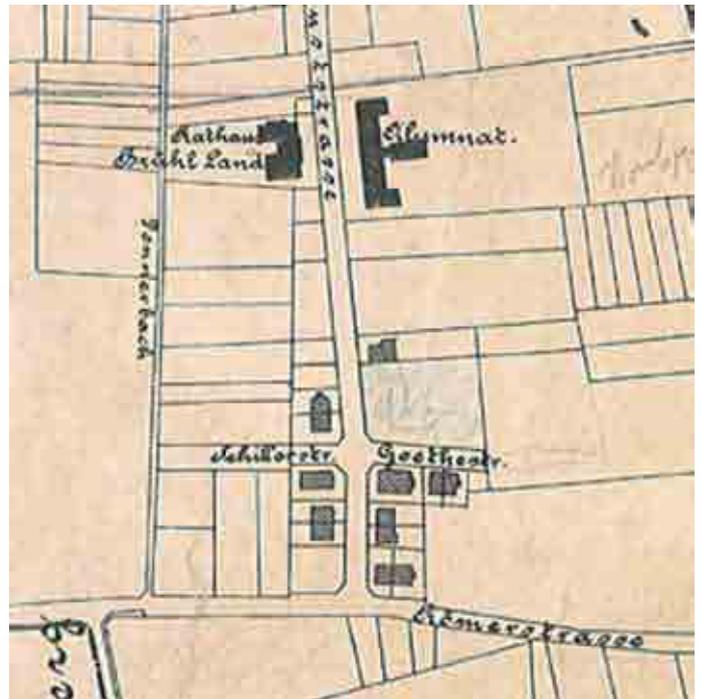


Abb. 1 b Vergrößerter Auszug des Stadtplanes von Brühl mit dem Jean-Schmitz-Ensemble (vgl. Abb. 1 a / unten Mitte). Quelle: Historisches Archiv der Stadt Brühl

Ein markantes Element sind die tiefgezogenen Giebel des Daches, deren Schrägen noch in den Decken der Innenräume bis zum ersten Obergeschoss zu sehen sind.

Im oberen Geschoss – eine Treppe führte nach oben, eine nach unten, da jedes Haus komplett unterkellert ist – fanden das Elternzimmer und die Kinderzimmer Platz, dazu ein weiteres Badezimmer, in Linie mit dem unteren (die Wasserleitungen dürften an einem einzigen Kern verlaufen). Auch hier sind weitere Erker zu finden. Das weitere Obergeschoss war für die Zimmer des Dienstpersonals bestimmt. Eine weitere Treppe führte zum Dachboden.

Sowohl in der Bautypologie als auch in Bezug auf die Innenausstattung zeigte der Architekt Zurückhaltung und Innovationswillen zugleich. Absolut innovativ dürften die Decken aus Eisenbeton (sog. Moniereisen) sein; dennoch ergänzte eine traditionelle Balkenlage die Struktur der Häuser.

Auch die für die Innenräume ausgewählten Materialien zeugen einerseits vom Streben nach Novität – der Fußbodenbelag war beispielsweise Linoleum –, andererseits berücksichtigten sie den traditionellen gehobenen Anspruch –

Peter Klug
Inh. Frommann
Juwelier und
Uhrmachermeister

seit 1855
im
Familienbesitz

Uhstr. 63 · 50321 Brühl · Tel. (02232) 4 24 94 · Fax 41 90 25

man denke an die Eingangstreppe und an die Diele, die mit Terrazzo belegt waren.

Modern war die Zentralheizung mit zum Teil noch erhaltenen Heizkörpern. Diese haben jeweils 1,20 m Höhe, bestehen aus weiß gestrichenem Gusseisen und sind nahezu eigenständige Einrichtungsstücke, welche auch in den Diensträumen wie etwa der Küche installiert sind.

Gaslicht ersetzte dagegen die noch nicht in Privathaushalten vorhandene Elektrizität (sie wurde in der Stadt Brühl erst 1907 eingeführt). Der Gebrauch von Gaslicht beeinflusste die Struktur der Decken. Lief die Leitung beispielsweise durch die Decke des Salons, so konnte man ihren Verlauf als dezentes Streifenmuster innerhalb des Ornamentschmuckes der Decke selbst beobachten. Als Deckenverkleidung verwendete Schmitz den traditionellen Stuck. Das Ergebnis lag jedoch nicht im Sinne des Prunks der Gründerzeit, sondern zeugte - mit nur einer Rosette in der Mitte und einer Randverzierung an den vier Ecken - von Schlichtheit. Zu der sogenannten „Kölner Decke“, die noch Balken zeigte, wird hier Abstand genommen: Die Kassetten an den Decken haben alle unterschiedliche Flächen. Die Decken selbst sind im ersten und im zweiten Obergeschoss ca. 2,70 m hoch und unterscheiden sich damit wesentlich vom typischen „Altbau“ der Gründerzeit, in dem Decken von bis zu 4 m Höhe keine Seltenheit sind.

Alle Fenster waren Sprossenfenster aus so genanntem pitch pine (Pechkiefer); aus einer anderen Holzsorte bestanden dagegen die Türen und die Treppen: Sehr wahrscheinlich handelte es sich um Eiche. Zumindest bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges sind Buntfenster, auch „geschliffene Fenster“ genannt, dokumentiert; d.h. Fenster aus einem bunten Glasmosaik, die zum Beispiel im Salon zu finden waren. Glaspartien sind zudem in manchen Türen – sowohl am Eingang als auch an der Salontür – eingefügt.

Jedes Zimmer – es ist nicht bekannt, ob darunter auch die Zimmer des Dienstpersonals gemeint waren –

war mit Tapete ausgestattet (Abb. 3). Das Haus an der Clemens-August-Straße 49, wo Jean Schmitz selbst wohnte, zeigt noch heute einige Reste der Originaltapete. Es ist bekannt, dass in allen Häusern die Tapeten dunkle Töne und sehr wahrscheinlich pflanzlich-stilisierte Motive zeigten. Weitere Originalfarben der Innenausstattung lassen sich teilweise rekonstruieren: Beispielweise war der Linoleumboden in den Familienzimmern grün, die innere Holzstiege weiß mit oxsenblutroten Stufen (Abb. 4).

Auch an die Gartenbepflanzung dürfte Jean Schmitz gedacht haben – davon zeugt noch ein Thuja-Baum an der Seite von fast jedem der sieben Häuser. Diese Bäume standen bereits einige Jahre nach der Entstehung des Komplexes – wie alte Aufnahmen bezeugen. Doch die Rolle der Grünanlage war bescheiden: Man gelangte in den Garten lediglich durch eine Hintertür, was darauf hindeutet, dass dieser einzige Zugang für das Gesinde vorgesehen war und dass dementsprechend der Garten dem Haushalt (beispielsweise für die Hängung der Wäsche) vorbehalten war, so dass sich hier keine repräsentative Funktion abspielte.



Abb. 2 Kindergruppe (dabei auch der spätere Brühler Architekt H. Troost, der im Haus Goethestraße 4 geboren war) mit Blick von Süden auf die Giebelseite des Hauses Goethestraße 6. Die Straßenbefestigung endete an diesem Grundstück; dahinter, also bis zur Liblarer Straße, lag freies Feld, durch das ein Trampelpfad führte. Das Foto datiert vom 6. Februar 1927.

Quelle: Familienalbum Architekt H. Troost, Brühl (Nachlass)

Recht

schreineri Leopold RECHT oHG
engelsdorfer straße 23
50321 BRÜHL
- FON 02232-94 90 6-0 - Fax 02232-94 90 6-6
www.schreineri-recht.de

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolläden
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung



Abb. 3 Interieur Goethestraße 4, um 1925.
Quelle: Familienalbum Architekt H. Troost, Brühl
(Nachlass)

Soweit die Beschreibung des Komplexes – doch lag ihm eine bestimmte Bautypologie zugrunde? Betrachtet man andere Bauten von Jean Schmitz sowohl in Köln, wo die meisten seiner Entwürfe realisiert wurden, als auch in Brühl, dann zeichnet sich dieses Ensemble als einmalig aus. Man denke an die Villen im Brühler Norden an der Kaiserstraße 24–34, welche zwischen 1899 und 1900 entstanden sind. Mit aneinandergereihten Fenstern und spitzen Dächern entsprachen diese Häuser dem geläufigen Bautyp, der in der Kölner Neustadt zu finden ist.

Die Zeichnungen in den Bauakten der Jean-Schmitz-Häuser an der Clemens-August-Straße / Goethestraße / Schillerstraße bezeichnen diese als „Villen“ sowie ausdrücklich als „Landhäuser“. Abgesehen davon, dass zum Zeitpunkt der Entstehung der Brühler Westen tatsächlich „ländlich“

war, stellt sich die Frage, warum solche Landhäuser in Brühl errichtet wurden.

Im Jahre 1904 erschien in Berlin das dreibändige Werk „Das englische Haus“⁵⁾. Autor war der Architekt Hermann Muthesius (Großneuhausen 1861– Berlin 1927). Seine Erfahrung als technischer Attaché für Architektur der Deutschen Botschaft in England hatte in ihm den Enthusiasmus für die neue Bauweise der Architekten der „Arts and Crafts Movement“ wachsen lassen. Insbesondere hatte er vor Ort die rasche Entwicklung der Bautypologie des Landhauses beobachtet. Das Landhaus sei für Muthesius – weit über die Grenzen der Inseln hinaus – nicht nur eine architektonische Kategorie, sondern ein „kulturgeschichtlicher Entwurf“ gewesen⁶⁾. Seit 1888 seien die englischen Landhäuser nicht dokumentiert worden: Darin lag einer der Beweggründe für die Entstehung seines Buches⁷⁾. Eine individuelle Art des Bauens, die auf Lebensqualität basierte, kurzum ein neues kulturgeschichtliches Kapitel, wollte Muthesius mit seiner Publikation aufschlagen; und zwar von der Bauanlage bis hin zur Innenausstattung. Dabei legte er seinen Schwerpunkt auf den Groß- und Kleinbesitz auf dem Land.

Zieht man die Maße des Brühler Komplexes in Betracht, dann dürfte sich Jean Schmitz am Modell der Einzelhäuser orientiert haben. Dies entspricht vermutlich Muthesius' Idee von „Kleinbesitz“ und zeugt von einem Willen nach Individualismus für die Bewohner.

Als späterer Mitgründer des Deutschen Werkbundes (1907) vertrat Muthesius nicht ganz und ausschließlich die Positionen der „Arts and Crafts“: Gewiss, die Häuser, die er als Beispiele verwendet sowie die Innenausstattung stammten zum Teil aus Entwürfen von Architekten wie C.A. Voysey oder C. R. Ashbee; doch im Gegensatz zu ihnen lehnte Muthesius die Industrialisierung nicht ab. Dies lässt ihn eher Jugendstil-Positionen näher stehen. Die Ähnlichkeit zwischen manchen vom Muthesius zitierten Gebäuden und dem Jean-Schmitz-Komplex ist teilweise verblüffend (Abb. 5 und 6).

Woher konnte Schmitz den nahezu zehn Jahren jüngeren Muthesius und sein Werk kennen? Und konnte tatsächlich „Das englische Haus“ eine solch wichtige Inspirationsquelle für den Kölner Architekten darstellen? Dem Architektenverein AIV in Berlin gehörte Jean Schmitz von den Jahren 1884 bis ca. 1904 an. Muthesius war in Berlin tätig, bevor er nach England (1896) bestellt wurde. Es ist müßig und bis jetzt unbelegbar gewesen, einen Kontakt, in welcher Form auch immer, zwischen den beiden nachzuweisen. Doch

Fachliche Beratung
Erstklassiger Service
Vielseitiges Sortiment

- Elektrogeräte für die Körperpflege
- Elektrogeräte für den Haushalt
- Elektrorasierer
- Beleuchtungskörper
- Elektro-Installationen



Rasky
ELEKTRO



*Rasky's Rasender
Reparaturdienst*

Uhlstr. 55 - 50321 Brühl - Tel. (02232) 42678 - e-mail: info@rasky.de
 Öffnungszeiten: Mo - Fr 09:30 bis 19:00 Sa 09:30 bis 14:00 (Mittags durchgehend)

das spielt eine untergeordnete Rolle. Denn als der erste der drei Bände erschien, war das englische Landhaus in Deutschland und in Österreich bereits seit über dreißig Jahren durch Fachleute vor allem aus dem Museumsbereich zur Debatte gebracht worden ⁸⁾. Deshalb konnte Jean Schmitz sich bereits vor 1904 für das Thema interessiert haben, ohne dass er jedoch an die Umsetzung dieser Bautypologie konkret dachte. Und es ist zeitlich durchaus möglich, dass er die im „Englischen Haus“ verfassten Überlegungen erst nach dessen Veröffentlichung zur Kenntnis nahm – dieses Werk war für ein breites Leserspektrum gedacht. Muthesius' Inhalte könnten Schmitz schließlich – aber hierüber kann man nur spekulieren – zu einer Umsetzung in seinem örtlichen Tätigkeitsbereich, im Rheinland, angeregt haben.

Die Bedachung, der Siedlungscharakter und einige Merkmale der Innenausstattung – wie die Farben des Treppenaufganges, weiß und dunkelrot sowie die zentrale Rolle der Tapete als Wanddekoration – lassen einige Ähnlichkeiten mit der von Muthesius beschriebenen und postulierten Bautypologie ersehen. „Der natürlich-gemütliche Raum ist der niedrige“. Hiermit bezeichnet Muthesius eine Decken- und Stockwerkhöhe von 2,50 bis 3,50 m ⁹⁾, welche tatsächlich im exemplarisch beschriebenen Haus anzutreffen ist. Zudem sind in Jean Schmitzens baustilistischer Chiffre Jugendstil-Elemente anzumerken: Davon zeugen nicht nur Verzierungen mit stilisierten weiblichen Figuren am Treppenaufgang, sondern auch eine Holzwand, die als Gardero-



Abb. 4 Treppe vom Dachgeschoss; in den Originalfarben erhalten. (Foto: Donatella Cacciola)

be fungierte und im Treppenabgang zu finden ist. Überhaupt ist die Jugendstil-Chiffre in der Arbeitsweise des Architekten zu sehen, der mit geschwungenen Federlinien seine Bauzeichnungen versah (Abb. 7).

Der Komplex im Brühler Westen zeigte dennoch, trotz der Ähnlichkeiten, wesentliche Unterschiede – sowohl in der Anlage als auch in der Struktur der einzelnen Häuser.

Muthesius' Prinzip „Das heutige englische Haus hat keinen Keller“ ¹⁰⁾ ist Jean Schmitz nicht gefolgt. Der Grünanlage räumt der Berliner Architekt eine erstrangige Rolle, quasi als das Landhaus selbst ummantelnde Landschaft, ein. Dies ist in Brühl nicht der Fall, da die Gärten nie die Fläche des Wohnkomplexes völlig umgeben.

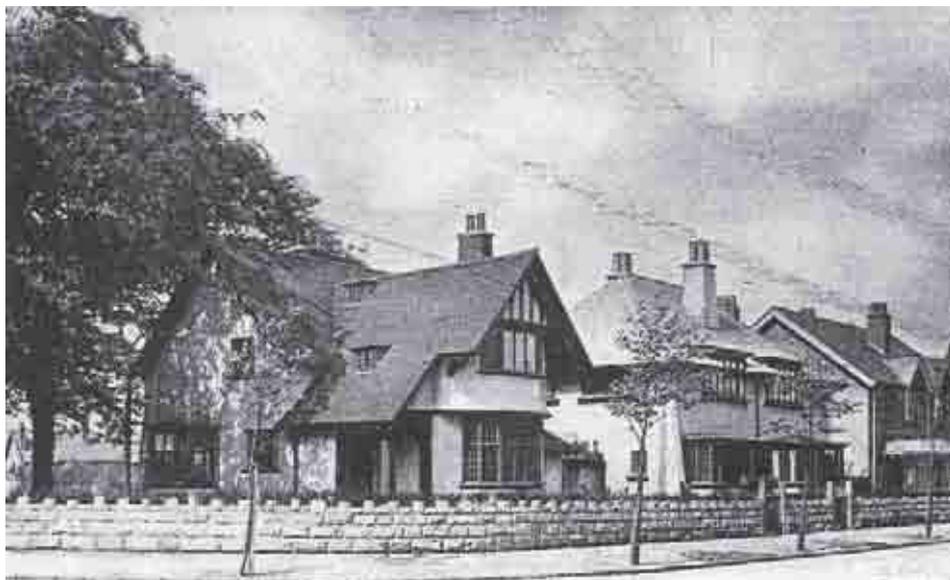


Abb. 5 Kleinhäuser der Kolonie Bournville bei Birmingham. Erbaut von Ralph Eaton. Repro aus: Hermann Muthesius, Das englische Haus. Berlin 1904, Bd. I, S. 204

Betrachtet man zum Schluss die Typologie des englischen Landhauses in Bezug sowohl auf die deutsche als auch auf die europäische Architektur zwischen dem ausklingenden 19. und dem beginnenden 20. Jahrhundert, so lässt sich feststellen, dass sie in gewisser Hinsicht das Neue darstellte, nicht nur unter einem materiellen Gesichtspunkt. Jean Schmitz führte sie erstmals – und letztmals – in seinem Werk mit diesem Komplex aus, der ab



TUI Landhotel Krone ****

Urlaub für Fortgeschrittene.

Von den Alpen bis zur Karibik, von der Wein- bis zur Weltreise. Entdecken Sie anspruchsvollen Urlaub abseits des großen Trubels, aber nicht aus der Welt. Mit mehr Komfort. Mehr Service. Mehr Ruhe.

am Bodensee im Doppelzimmer mit Frühstück, Dusche, pro Tag und Person **ab 49,- Euro**



TUI ReiseCenter
Uhlstraße 82, 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 9 46 60, Fax 0 22 32 / 9 46 69
e-Mail 0223294660@tui-reisecenter24.de
www.tui-reisecenter24.de/0223294660



Abb. 6

Doppelhaus Goethestraße 4/6 aus Richtung Südwesten, um 1925.

Das gesamte Dachgeschoss wurde durch Kriegseinwirkungen stark beschädigt und daher nach dem Kriege abgetragen.

Quelle:
Familienalbum Architekt H. Troost, Brühl (Nachlass)

1908 erbaut wurde: Das „Jean Schmitz-Ensemble“ wurde zu einer Novität im Großraum Köln-Bonn. Gewiss galt Brühl Anfang des 20. Jahrhunderts als „Residenzstadt“ für die Kölner Bürger, doch Bonn sollte als stilistisches Vorbild für den Villenbau nicht vergessen werden, zeigten doch seine zahlreichen Villen am Rhein, zwischen 1850 und 1914 entstanden, die unterschiedlichsten Stilrichtungen – vom Klassizismus bis hin zum „malerischen Stil“¹¹⁾.

Allerdings kann man angesichts der hier kurz skizzierten Unterschiede zwischen dieser Siedlung und der von Muthesius postulierten Bautypologie von der Adaption eines englischen kleinen Landbesitzes am Rhein sprechen – ein Unikat in der Gegend und in der Karriere von Schmitz, jedoch kein Exot – was die Häuser unmittelbar nach ihrer Entstehung zu begehrten Spekulationsobjekten machte.

Beschließen möchte die Verfasserin ihre Ausführungen mit großem Dank an die Bewohner des „Jean-Schmitz-Ensembles“, welche die Einsichtnahme der Bauakten bewilligt haben, die Besichtigung der Häuser ermöglichten und mit zahlreichen wertvollen Informationen geholfen haben, ohne die der Artikel nicht zustande gekommen wäre. Einbezogen sei auch das Denkmalamt und das historische Archiv der Stadt Brühl. Danke zudem an Herrn Walter G. Müller für die Repros von historischen Aufnahmen des Jean-Schmitz-Ensembles.

Anmerkungen und Literatur

* Vorbemerkung der Schriftleitung:

Frau Dr. Donatella Cacciola wurde 1975 in Rom geboren und lebt in Bonn. Sie ist Kunsthistorikerin und Autorin, studierte in Parma und Bonn und promovierte an der TU Delft/NL.

Seit 1998 ist sie für verschiedene Museen, Verlage und im Hochschulbereich tätig sowie seit 1999 publizistisch aktiv für u.a. das Vitra Design Museum und für die Fachzeitschriften „Kunstchronik“, „Restauro“, „Weltkunst“, „Form“ und „Domus“.

Vorstand und Schriftleitung des Brühler Heimatbundes e.V. danken Frau Dr. Cacciola herzlich für ihren fundierten Beitrag, der die Untersuchungen zum „Jean-Schmitz-Ensemble“ mit interessanten Details abrundet sowie bauhistorisch und stilistisch in den größeren Rahmen einordnet.

1) Hermann Muthesius, Das Englische Haus. Berlin 1904, Band I, S. II.

Leuchttürme im Büchermeer...



...entdecken Sie bei uns neue Welten: denken, lesen, hören. Freuen Sie sich mit uns auf spannende Veranstaltungen. Wir laden Sie ein zum Stöbern, Sie können alles auch gerne per Internet bestellen. Nutzen Sie unseren Lieferservice für Bücher, Hörbücher, Wissens- und Musik-CDs.

Wir freuen uns Mo-Fr 9-19 + Sa 9-18 Uhr auf Ihren Besuch!

Die Buchhandlung
Karola Brockmann

Uhlstr. 82/Ecke Mühlenstr., 50321 Brühl

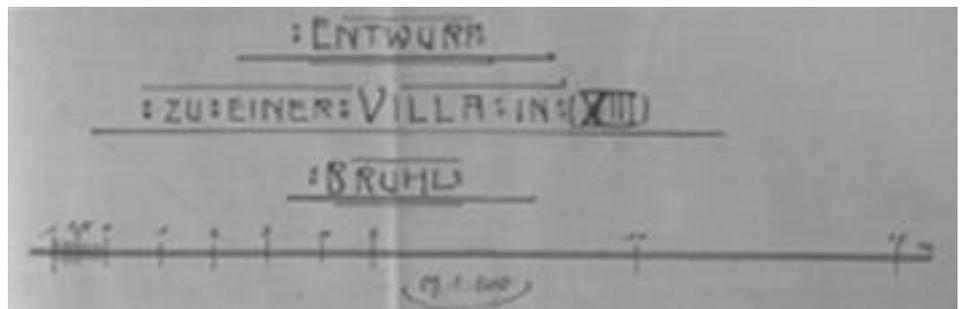
Tel. (02232) 410498, www.brockmann-buecher.de

- 2) Baudenkmalamt der Stadt Brühl. Bauakten zu den einzelnen Objekten (Clemens-August-Straße 48, Clemens-August-Straße 49, Clemens-August-Straße 50, Clemens-August-Straße 51, Clemens-August-Straße 52, Clemens-August-Straße 55, Goethestraße 2, Goethestraße 4, Goethestraße 6, Schillerstraße 1).
- 3) Baudenkmalamt der Stadt Brühl. Bauakten zu den einzelnen Objekten, zit. (Anm. 2).
- 4) Christine Müller, Das Jean-Schmitz-Ensemble in Brühl. Teil II. 1906 – Das neue Baugebiet am Ende der Alumnatstraße. Booz und Blau – eine frühe Baugesellschaft. In: BrHbl. 66. Jg. Nr. 3, Juli 2009, S. 26.
- 5) Hermann Muthesius, zit. (Anm. 1), Bde, I-III, Berlin 1904.
- 6) Laurent Stalder, Hermann Muthesius 1861-1927, Das Landhaus als kulturgeschichtlicher Entwurf. Zürich 2008, *passim*.
- 7) Muthesius, zit. (Anm. 1), Band I, S. II.
- 8) Stalder, zit. (Anm. 6), S. 27.
- 9) Muthesius, zit. (Anm. 1 u. 5), Bd. III, S. 90.
- 10) Muthesius, zit. (Anm. 1 u. 5), Bd. II, S. 171.
- 11) Olga Sonntag, Die Villen am Bonner Rheinufer 1819 1914. Bonn 1999, Band I-III (Katalogteil).

Abb. 7

Jugendstil bis ins Detail: Auszug aus der Bauakte eines Hauses des Jean-Schmitz-Ensembles.

Quelle:
Historisches Archiv der Stadt Brühl







KarlsBad

Die Insel in Brühl

Saunapark
Spaßbad
Sport-Hallenbad
Freibad

Ihr Kurzurlaub für 365 Tage im Jahr ...

Erleben Sie das einzigartige Sauna- & Wellness-Erlebnis!

- Suuri®-Sauna
- Zwei holzgefeuerte Blockbohlensaunen
- Urige Erdsauna
- Rhassoul-Dampfbad
- Valo®-Bad
- Allwetterliegeplatz

Spaßbad

- 70 m-Riesen-Rutsche
- Edelstahl-Erlebnisbecken mit: Massageliegen · Sprudelbucht · Wasserspeier · Whirlpool
- Strömungskanal
- Kunterbuntes Planschbecken
- Zwei hochmoderne Sonnenbänke
- Großer Gastro-Bereich

Freibad

- 50 m-Edelstahl-Sportbecken
- Edelstahl-Erlebnisbecken mit: 22 m lange Breitrutsche · Wasserpilz · Wasserspeier · Sprudelbucht · Massageliegen-Bereich
- Kleinkinder-Planschbecken
- Großer Sandspielplatz · Grillplatz

Sport-Hallenbad

- 25 m Sportbecken
- Lehrschwimmbecken
- 1-Meter- und 3-Meter-Sprungbrett
- Großes Kurs-Angebot für Fitness & Gesundheit

Kurfürstenstraße 40 · 50321 Brühl · Informationen zu Öffnungszeiten, Eintrittspreisen, Sauna-Aktionstagen und Schwimmkursen erhalten Sie unter (02232) 70 22 70 oder im Internet unter www.karlsbad-bruehl.de

Für KarlsBad-Besucher ist das Parken auf dem Parkplatz kostenlos!



www.stadtwerke-bruehl.de

Das Max Ernst Geburtshaus als Pfarrhaus der Katholischen Kirchengemeinde St. Maria von den Engeln

von Dechant Thomas Iking

Am 2. April 1891 wurde Max Ernst im Haus Schloßstraße 21 in Brühl geboren (siehe Abb. 1 und 2). Im folgenden soll hier die Geschichte des Hauses seit seinem Ankauf durch die Katholische Kirchengemeinde St. Maria von den Engeln dargestellt werden.

Im Jahre 1961 erwarb die Kirchengemeinde das um 1885 von dem Brühler Architekten Matthias Erven im spätklassizistischen Stil errichtete zweieinhalbgeschossige, verputzte Traufenhaus, um es zukünftig als Pfarrhaus zu nutzen.

Unmittelbar nach dem Erwerb bat Pfarrer Philipp Lehnen am 26. Juni 1961 das „Hochwürdigste Erzbischöfliche Generalvikariat“ in einem Schreiben um Genehmigung der dazu notwendigen

Renovierungsarbeiten und erhielt schon zwei Monate später die Baugenehmigung. Im Winter 1961/62 begannen die Arbeiten unter Leitung des Architekten Matthias Erven, der vom Kirchenvorstand der Kirchengemeinde St. Maria von den Engeln mit der Durchführung der Baumaßnahmen betraut worden war.

Auch damals schon konnte bei öffentlichen Baumaßnahmen der bewilligte Kostenrahmen nicht eingehalten werden. So waren von Generalvikar Joseph Teusch 49.500 DM bewilligt worden. Schnell stellte sich jedoch heraus, dass die veränderte Raumaufteilung, der Mansardenausbau und die „völlige Neuanlage der elektrischen, sanitären und heiztechnischen Installation im ganzen Hause“¹⁾ zu erhöhten Kosten führen würden. Auch lesen wir von zusätzlich ausgeführten Arbeiten wie einer Thermopaneverglasung. Erven schreibt hierzu: „Wegen des starken Kraftwagenverkehrs zum Schloss und dem damit verbundenen Parkplatz vor dem Pfarrhaus wurde der Einbau von Thermopaneverglasung zur Schallminderung für erforderlich gehalten“²⁾.

Diesen Zustand zeigte der Bau, als Max Ernst, der weltberühmte Sohn der Stadt Brühl - anlässlich der Einweihung des von ihm gestifteten Brunnens (vor dem heutigen Rathaus II) am 15. Mai 1971 - u.a. auch sein Geburtshaus besuchte (Abb. 3).

Damals (in den frühen siebziger Jahren) wurden wegen Feuchtigkeitsschäden erneut Renovierungsmaßnahmen

nötig. Bei einer vom Generalvikariat angeregten Erneuerung des Außenputzes des Hauses befürchtete der Kirchenvorstand aller-dings, dass diese „zu aufwendig sei und vor der Öffentlichkeit nicht vertreten werden könne, zumal mehrere denkmalwerte

Häuser in Brühl in letzter Zeit mit gutem Erfolg mit Farben auf Kunststoffbasis renoviert worden sind“³⁾. Immerhin flossen für Innen- und Außenanstrich des Hauses noch einmal 16.700 DM. 1980 folgte schließlich noch eine Dacherneuerung des Hauses.

Bereits 1984 hatte die Stadt Brühl in einem Schreiben an Oberpfarrer Lehnen darauf hingewiesen, es würde sich ... „gerade dieses Objekt ... in besonderem Maße für kulturelle Aktivitäten im Bereich der Stadt Brühl, u.a. für die Unter-

bringung des Max Ernst Kabinetts bestens eignen“⁴⁾.

Anlass war zu der Zeit vermutlich, dass Lehnen im darauf folgenden Jahr als Pfarrer in den Ruhestand gehen sollte und man annahm, er werde dann womöglich auch seine bisherige Dienstwohnung verlassen. Immerhin stand für einen Nachfolger des seit 1968 zusätzlich zum Oberpfarrer an St. Margareta ernannten Lehnen ja noch das Pfarrhaus in der Pastoratstraße zur Verfügung, allerdings in einem durchaus schlechten baulichen Zustand.

Lehnen antwortete damals auf das Ansinnen des Stadtdirektors lapidar mit einem einzigen Satz: „Der Kirchenvorstand hat sich ... mit Ihrem o.a. Anliegen befasst und beschlossen, das Haus Schloßstraße 21 in absehbarer Zeit nicht zu veräußern“⁵⁾. Sicherlich wäre Lehnen bei einer Veräußerung des Gebäudes nicht wohnungslos geworden; zweifellos war ihm aber auch klar, dass in der Innenstadt kein anderes so günstig und hübsch gelegenes Pfarrhaus hätte gefunden werden können. 1985 wurde das Haus in die Denkmalliste des Landes Nordrhein Westfalen eingetragen.

Als Philipp Lehnen am 5. Oktober 2002 hochbetagt im Alter von 94 Jahren starb, hatte er 40 Jahre im Geburtshaus von Max Ernst gelebt; in den ersten Jahren nicht nur mit seiner Schwester, sondern auch mit deren Familie. Von ihr weiß ich, dass sie immer wieder vorbeigehenden Kunstinteressierten die Haustür geöffnet hat und dass es dabei gelegentlich auch zu durchaus komischen Situationen



Abb. 1 Max Ernst – Geburtshaus in der Schloßstraße 21 ; aktueller Zustand 2009

Foto: Josef Hans

kam, so z.B., als ein Kind die damals schon recht betagte Dame fragte, ob sie denn die Schwester von Max Ernst sei.

Nach dem Tod von Philipp Lehnen und dem Auszug seiner Schwester wurde die Frage der künftigen Nutzung des Hauses im Kirchenvorstand lange diskutiert. Als sich andeutete, dass die Zusammenlegung ehemals selbstständiger Pfarreien auch in Brühl unausweichlich werden würde, war bald klar, dass das Max Ernst Geburtshaus als Pfarrhaus zukünftig keine Verwendung mehr finden würde.

Auch andere pfarrliche Nutzungen, die erwogen wurden, mussten wieder verworfen werden, einerseits, weil der Kirchengemeinde die notwendigen finanziellen Mittel zur Sanierung des Hauses fehlten, andererseits, weil auch sie im Rahmen des sogenannten Projektes „Zukunft heute“ vom Erzbistum Köln aufgefordert worden war, die Zahl pfarrlich genutzter Räume nachhaltig zu reduzieren.

Nachdem die Caritasjugendhilfe, die zwischenzeitlich als Mieter eingezogen war, von ihrem ursprünglichen Plan zurückgetreten war, eine neuerlich notwendige Sanierung des Hauses zu finanzieren, um es langfristig für eine kunstpädagogisch inspirierte Betreuung von Kindern aus sozial schwierigen Familienverhältnissen weiter zu nutzen, wurde im Kirchenvorstand der Verkauf des Hauses beschlossen. Dabei war es der Kirchengemeinde ein besonderes Anliegen, nach Möglichkeit einen Käufer zu finden, der das Haus der Öffentlichkeit als Geburtshaus von Max Ernst zugänglich machen würde. Dies - so hofft sie - ist ihr mit dem Verkauf an die Stiftung der Provinzial-Versicherung gelungen.



Abb. 2 Hinweistafel am Max Ernst – Geburtshaus

Foto: Josef Hans

Unter dem Titel: „Fantasielabor im Max-Ernst-Geburtshaus“ berichtet Bettina Jochheim im Rhein-Erft-Teil des Kölner Stadt Anzeigers Nr. 203 vom 02. September 2009, S. 35, ausgiebig über diese Transaktion und die Planungen zur weiteren Sanierung, Umgestaltung und Verwendung des Hauses. Sie schreibt u.a., dass dort eine Kunstwerkstatt sowie Büros für Mitarbeiter des Max-Ernst-Museums eingerichtet werden sollen.

Ebenso geht sie auch kurz auf die Baugeschichte, die Bewohner und die bisherige Nutzung des Gebäudes ein.

Nach dem Zweiten Weltkrieg zog die Familie Ernst bekanntlich zunächst an die Pastoratstraße und dann an den Steinweg um. Zum Übergang des Hauses in den Besitz der Katholischen Kirchengemeinde St. Maria von den Engeln und die fast ein halbes Jahrhundert währende (kirchliche und zum Schluss caritative) Nutzung in diesem Rahmen wurde oben bereits berichtet.

Anmerkungen:

- 1) Schreiben des Architekten Matthias Erven an das Erzbistum Köln vom 16.4.1963, im Archiv der Katholischen Kirchengemeinde St. Margareta, Ordner „Pfarrhaus Schlosstr. 21“.
- 2) Erven, ebd.
- 3) zitiert aus dem Protokollbuch des Kirchenvorstandes der Katholischen Kirchengemeinde St. Maria von den Engeln; Protokoll vom 12.9.1972.
- 4) Brief des Stadtverwaltungsrates Ockenfels an den Kirchenvorstand von St. Maria von den Engeln vom 25. Januar 1984; Az.: 232005 O/Mk.
- 5) Brief des Kirchenvorstandes an den Stadtdirektor der Stadt Brühl vom 11.4.1984, im Archiv der Katholischen Kirchengemeinde St. Margareta; Ordner „Pfarrhaus Schlosstr. 21“.

Abb. 3 Max Ernst am 15. Mai 1971 vor seinem Geburtshaus ; in Begleitung von Dr. Wilhelm Josef Schumacher (links) und Wilhelm Schmitz (rechts)

Quelle: Archiv des Brühler Heimatbundes e.V.

„Tag des offenen Denkmals“ am 13. September 2009

Viel beachtete Präsentationen in unserer Geschäftsstelle

von Josef Hans

Die Idee, zum „Tag des offenen Denkmals“ nicht nur die Türen des Stadthauses der Familie Martini in der Heinrich-Esser-Straße 14 (siehe Abbildung) zu öffnen, sondern hier, in den Räumen unserer Geschäftsstelle, eine vielfältige Schau zu präsentieren, entpuppte sich als Renner.

Vor allem ist es unserem Mitglied, dem Heimatforscher und Buchautor Hans J. Rothkamp, zu verdanken, dass sich die Besucher zeitweise vor den Bildern und Vitrinen seiner „Schätze zur Brühler Geschichte“ drängelten. Ein tolles Angebot an historischen, auf Brühl und sein Umland bezogenen Archivalien und Bildern sowie interessanten Sammelobjekten begeisterte Besucherinnen und Besucher.

Großes Staunen auch an der Vitrine, welche die von unserem Mitglied Paul Düster

selbst bearbeiteten und akribisch bemalten, filigranen Zinnfiguren enthielt. Diese hatte er gekonnt in Szene gesetzt. So waren u.a. eine Falkenjagd mit Clemens-August oder die Schlacht von Worringen zu bewundern.

Aus dem Nachlass des verstorbenen Mitglieds Peter Krieger schmückten zur Freude der Betrachter heimatverbundene Gemälde eine ganze Wand.

Hildegard Breidenbach ergänzte die Ausstellung mit selbst gefertigten, an Max Ernst erinnernden Tonplastiken, und Hans Ernzer, ebenfalls BHB-Mitglied, steuerte Braunkohle-Sammelstücke bei.

Dr. Karl-Herbert Oleszowsky präsentierte die von ihm verfassten Dokumentationsbände zu Brühler Themen.

Aus den reichen Schrifttums-Beständen des Heimatbundes war zur Information der Besucher und gleichermaßen als Werbung eine breitgefächerte Auswahl der regelmäßigen eigenen Veröffentlichungen (Vierteljahreshefte der Heimatblätter, Sonderbeilagen zu Brühler Themen, Publikationen zum 50-jährigen Jubiläum und zu Max Ernst, Musterexemplare der Fünfjahresbände samt Inhaltsverzeichnissen) ausgelegt. Die zum Teil unentgeltlich, zum Teil gegen kleine Gebühr bzw. Spende erhältlichen Schriften weckten großes Interesse und erfreuten sich regen „Absatzes“.

Ebenso wie bei den vielen Besuchern kam die BHB-Ausstellung zum „Tag des offenen Denkmals“ samt begleitenden Aktionen auch bei der örtlichen Presse sehr gut an und

stieß auf reges Interesse. Dies wurde besonders an den Berichterstattungen im Kölner Stadtanzeiger, Brühler Schlossboten und Brühler Markt-Magazin deutlich, welche insgesamt als hervorragende Werbung für den Heimatbund gelten können.

Besonders positiv ist dabei anzumerken, dass die Ausstellung samt begleitenden Präsentationen sich nicht nur auf den Sonntag beschränkte, sondern darüber hinaus auch noch ab Montag bis Freitag, 20.09.2009 (einschließlich - jeweils nachmittags), öffentlich zugänglich war.

Außerdem muss lobend erwähnt werden, dass während dieser Tage (vor allem dank

des selbstlosen Einsatzes einiger Damen des Vereins) sehr nett für das kleine leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher (mit Kaffee, Getränken, Gebäck) gesorgt wurde. Dabei ergaben sich manche angeregten (Tisch-) Gespräche.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass ein kleiner Kreis aktiver Mitglieder des Brühler Heimatbundes e.V. im Rahmen der oben beschriebenen Aktionen den Bekanntheitsgrad und die positive Erscheinung bzw. Darstellung unseres Vereins sicher sehr gefördert hat. Andererseits war es aber auch ein bisschen traurig zu sehen, dass von der großen Zahl eingeschriebener Mitglieder des Brühler Heimatbundes e.V. relativ nur sehr wenige den Weg in die Geschäftsstelle und zu den Präsentationen gefunden haben. Diese Passivität ist bedauerlich und sollte Anlass zum Nachdenken geben.

In diesem Zusammenhang möchte der Verfasser auch noch einmal auf diesbezügliche – z.T. vielleicht etwas drastisch formulierte – Ausführungen in den jüngsten Mitglieder-Informationen (BHB aktuell) verweisen und der Hoffnung auf positive Veränderungen Ausdruck geben.



Geschäftsstelle des Brühler Heimatbundes e.V. (BHB) in der Heinrich-Esser-Straße 14

Foto: A. Jürgens

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes e.V.

Dienstag, 20. Oktober 2009

„Abenteuer Arktis – Kreuzfahrten zwischen Grönland, Spitzbergen und Franz-Joseph-Land“
Interessanter Lichtbildervortrag in Überblendtechnik der Eheleute Dr. Kostrzewa.

Festsaal Wetterstein, Brühl, Kölnstraße 74-84

Beginn: 19:00 Uhr Eintritt: 4,00 € (J.H.)

Sonntag, 25. Oktober 2009

„En kölsche Mess dem Här zo Ihre“

für die vum Bröhler Heimatbund, die noch levven, un die, die ald jesterve sin.

Klosterkirche „Maria von den Engeln“

Beginn: 11:00 Uhr (S.Z. / F.K.)

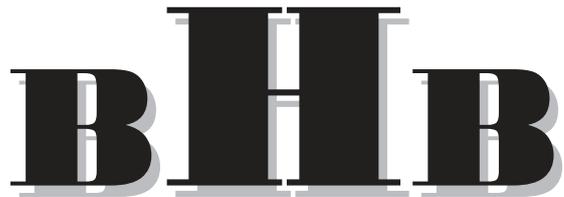
Sonntag, 10. Januar 2010

Besök beim „Kumede-Spillverein“

Et weed jespillt: „**Klunker, Flüh un Kölsche Klüngel**“

Kartenbestellungen bei Klug,
Tel.: 02232 / 22493

(F.K. / H.K.)



Knapp und prägnant -

Das neue **Kurzlogo** des
Brühler Heimatbundes e.V.

Vorankündigungen

Donnerstag, 08. Januar 2010

Krippenfahrt / Halbtagesfahrt

Leitung: Peter Meyer

Wir besuchen zwei **Eifeler Landschaftskrippen** in Kreuzau – **Drove** und in Monschau – **Höfen**.

Nachmittagspause in Monschau mit Gelegenheit zum Kaffeetrinken und zum Bummeln.

Abfahrt: 12:30 Uhr (Haltestellen: Comesstraße / Brühl-Nord / Rodderweg / Liblarer Straße)

Preis: € 15,00

Kartenverkauf: 16.12.2009, von 15:00 bis 17:00 Uhr, in der Geschäftsstelle Heinrich-Esser-Str. 14
(P.M.)

Impressum

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Vorsitzender: Josef Hans, Rodderweg 58, 50321 Brühl
Tel.: 0 22 32 / 20 07 50, Fax: 0 22 32 / 20 08 10
Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstraße 1, 53909 Zülpich, Tel.: 0 22 52 / 41 99
Geschäftsstelle: Heinrich-Esser-Straße 14, 50321 Brühl, Öffnungszeiten (nicht an Feiertagen): jeden Mittwoch 15.00 - 17.00 Uhr
Tel. (mit Anrufbeantworter): 0 22 32 / 56 93 60
Internet: www.heimatbundbruehl.de
eMail: heimatbundbruehl@t-online.de
Postanschrift: Postfach 1229, 50302 Brühl
Bankkonto: Kreissparkasse Brühl (BLZ 370 502 99), Kto. 133 / 008 212
Legerlotz Druck, 50389 Wesseling-Berzdorf, Tel.: 0 22 32 / 5 11 77

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin / des Autors und nicht die des Schriftleiters bzw. des Vorstandes des Brühler Heimatbundes e.V. wieder.

Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Kapitel oder des gesamten Heftes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und der Autorin / des Autors !

Wenn´s um Geld geht.

www.ksk-koeln.de

 **Kreissparkasse
Köln**



Gebrüder
Kuhl

GEGR. 1920

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN

MARKISEN

BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE

www.kuhl-metallbau.de



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

Ständige
**Krippen-
ausstellung**
und Weihnachtsschmuck
aus dem Erzgebirge

Orig. Wendt + Kühn-Artikel

Exklusiver
Christbaumschmuck

Gemälde, erlesene
Geschenke, Einrahmungen

**Kunsthandlung
Link** Margareta Link

5040 Brühl, Uhlstr. 41 – 45, Ruf 0 22 32/4 48 17, P 1 + P 2

Die vielseitigen Maler-
und Lackierermeister

Malerarbeiten



Gleueler Weg 6 · 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 4 50 55 · Fax 4 68 11

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.

Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt
(Grund- und Vollaussattung).

Durch einen entgegenkommenden Service und
unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein
sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

- Gesellschaftsfahrten
- Ausflugsfahrten
- Ferien- und Studienfahrten
- Stadtrundfahrten
- Busse mit 8 bis 60 Sitzplätzen

Alles rund um den Druck!

legerlotz Druck

Inh. Rainer Legerlotz

Satz · Druck · Papierverarbeitung

Industriestraße 65, 50389 Wesseling-Berzdorf

Tel. 0 22 32 / 5 11 77, Fax 0 22 32 / 54 43

legerlotz-druck@netcologne.de



Hüte für Sie und Ihn
Damenmode

Fußel

seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

brühler

22222-44444

**T
A
X
I**

Janshof – 50321 Brühl

www.taxi-pohl.de – e-mail: info@taxi-pohl.de

krankentaxifahrten aller kassen · tag und nacht

Mietwagen bis 8 Personen

**Dachstuhl, Dach und Wand:
alles in einer Hand**

Bedachungen · Zimmerei



Engeldorfer Straße 30 · 50321 Brühl

Telefon (0 22 32) 4 20 21

Kölner Autorundfahrt

COLONIA
GmbH

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth

Telefon 02233/7 66 90 · Fax 02233/70 02 86